

FEINE KULTURANLÄSSE UNTER WELLEN VON HOLZ

LES ARTS GSTAAD PRIVATE PLANEN IM NOBELORT EIN 100 MILLIONEN FRANKEN TEURES KULTURZENTRUM

R. Schneuwly (sda) und B. Utz

Im Berner Oberländer Nobelferienort Gstaad wollen Privatpersonen für 100 Millionen Franken ein neues Kulturzentrum mit dem Namen «Les Arts Gstaad» bauen. Das vom französischen Architekten Rudy Ricciotti entworfene Gebäude soll vollständig privat finanziert werden.

Die in der Stiftung Les Arts Gstaad vereinten Initianten wollen aber nicht nur 100 Millionen Franken für den Bau des Gebäudes sammeln. Weitere 50 Millionen sollen für den baulichen Unterhalt, allfällige Defizite und spätere Erneuerungen in einen Fonds fliessen, wie einer Mitteilung der Stiftung vom Montag zu entnehmen ist.

Darüber hinaus ist ein zweiter Fonds von 35 Millionen Franken für die langfristige Sicherung des alljährlich in Gstaad stattfindenden Yehudi-Menuhin-Festivals geplant.

MIT DONATOREN IM GESPRÄCH

Stiftungsratspräsident J. Markus Kappeler sagte am Montag auf Anfrage, er sei sehr zuversichtlich, dass das Geld zusammenkomme. Der Stiftungsrat stehe in konkreten Verhandlungen mit Donatoren, abgeschlossen sei aber noch kein Vertrag.

Schon seit einigen Jahren spricht man in Gstaad vom Ersatz des Zelts, in dem jeweils das Yehudi-Menuhin-Festival durchgeführt wird. Die Akustik darin vermag nicht alle Musikliebhaber zu begeistern. 2009 wurde schliesslich die Stiftung gegründet, welche der Idee eines neuen Kulturzentrums zum Durchbruch verhelfen soll, wie Kappeler sagt. Letztlich gehe das Projekt «Les Arts Gstaad» auch auf die Idee des Festival-Gründers und Geigers Yehudi Menuhin von einer Felsenoper in Gstaad zurück, so der Unternehmensberater aus Gstaad weiter.

Mit dem Abschluss der Vorprojektierungsphase liege nun eine fundierte Vorkalkulation des schon im vergangenen Jahr präsentierten Entwurfs Ricciottis vor, heisst es in der Mitteilung weiter. Ricciotti hat ein Gebäude mit wellenartiger Fassade aus naturbelassenen Holzstämmen skizziert, das unmittelbar neben dem Bahnhof auf einem Gelände der Standortgemeinde entstehen soll.

SAANEN MUSS BAURECHT ERTEILEN

Das Gelingen des Projekts hängt damit auch vom Entscheid der Bürgerinnen und Bürger von Saanen ab, die an einer Gemeindeversammlung die Abtretung des Lands hinter dem Bahnhof im Baurecht genehmigen müssen. Das Baubewilligungsverfahren soll Ende 2011 beginnen.

Kernstück des Gebäudes wird ein Konzertsaal mit 1400 Plätzen. Im Gebäude sollen aber alle möglichen kulturellen Veranstaltungen durchgeführt werden. Zudem schwebt der Stiftung vor, dass im Gebäude ein unterirdischer Postautobahnhof und ein Parkhaus integriert werden, wie aus der Mitteilung weiter hervorgeht.

«Der Stiftungsrat steht in konkreten Verhandlungen mit Donatoren.»

J. Markus Kappeler, Präsident